



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. dem Ministerialrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht Eduard Ritter von Gnewosj-Dlegow in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. November d. J. dem ordentlichen Universitätsprofessor und Vorsitzenden des Landes-Sanitätsrathes in Graz Dr. Adolf Schauenstein in Anerkennung seiner vieljährigen, vorzüglichen lehrämtlichen Thätigkeit sowie seiner Verdienste um die öffentliche Sanitätspflege den Titel eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 6 der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Fortschritt“ ddo. 13. November 1881 enthaltenen Artikels mit der Ueberschrift „International“ und des ebendort enthaltenen Gedichtes mit dem Titel „No Rent!“ (Keinen Pachtzins!) das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Avvisatore Dalmato“ meldet, den durch die Ueberschwemmung geschädigten Bewohnern von Knin 1000 fl.; ferner, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch eine Feuersbrunst geschädigten Bewohner von Mokrihay 300 fl.; für die römisch-katholische Kirche in Parkács-Sánfalva und für die römisch-katholische Schule in Szentmargita je 100 fl. zu Spenden geruht.

Wien, 21. November.

(Orig.-Corr.)

Die Vereinigung der beiden Fractionen der Linken in eine Partei ist eine vollzogene Thatsache. Die neue Partei führt den Namen „Vereinigte Linke“, und wird ihr einheitliches Vorgehen durch die Behauptung begründet, „dass die gegenwärtige Regierungspolitik die Staatseinheit, die freiheitlichen und culturellen Insti-

tutionen und die nationalen Interessen der Deutschen, sowie die jener anderen Volksstämme gefährde, welche, in Verbindung mit den Deutschen, einen freiheitlichen und culturellen Fortschritt anstreben.“ Wie unstichhältig diese Motivierung ist, tritt sofort zutage, wenn man in Erwägung zieht, dass es dieselbe, von der nunmehr „vereinigten Linken“ angegriffene Regierung gewesen, die durch den Eintritt der Tschechen in den Reichsrath das österreichische Parlament erst zu einem Vollparlamente geschaffen und hiedurch nicht wenig zur Kräftigung der Reichseinheit beigetragen hat. An die Phrase von dem durch die gegenwärtige Regierung so arg bedrohten Deutschthum hat man sich jedoch nachgerade bereits so sehr gewöhnt, dass ihre neueste Wiederauffrischung kaum mehr irgendwelche beunruhigende Wirkung auszuüben imstande sein dürfte. Der Antheil, den Oesterreichs Völker an dem politischen Leben nehmen, ist kein geringer; die Wähler verfolgen die Thätigkeit ihrer Vertreter ebenso genau, wie sie alle Maßnahmen der Regierung mit ihrer vollsten Aufmerksamkeit begleiten und klaren Blickes prüfen.

In der Bevölkerung weiß man, dass, hätte sich das gegenwärtige Regime in irgend einer Richtung der Bedrohung und Gefährdung des deutschen Elementes schuldig gemacht, dieser Regierung jedwede diesbezügliche Verfügung oder Maßnahme nicht mit leeren, allgemein gehaltenen Worten, wohl aber mit sprechenden Thatsachen ungeschminkt vorgehalten worden wäre. Das Volk ist des ewigen Nergelns und Regierens müde geworden, das Oppositionsmachen um jeden Preis liegt nicht in seinem Sinne, ist nicht nach seinem Geschmack; der allgemeine österreichische Gewerbetag, der eine große Reihe von Fragen und Aufgaben bezeichnet, durch deren Lösung die Interessen des arg darniederliegenden Gewerbestandes gefördert werden können, hat den Weg theilweise angedeutet, den die Vertreter des Volkes zu gehen haben, um den Wünschen und Bedürfnissen desselben gerecht zu werden. Die Regierung wird, unbekümmert durch neue Fraktionsbildungen, auf dem Wege, den sie betreten, fortschreiten und rechnet bei allen ihren, auf die Hebung des Volkswohles gerichteten Bestrebungen auf die Unterstützung aller jener Elemente, denen das Interesse des Staates höher steht, als irgend ein Clubzweck. Selbst die Partei-Organen können sich der Erwägung nicht verschließen, dass die Declaration der „vereinigten Linken“ in Bezug auf positive wirtschaftliche Thätigkeit alles zu wünschen übrig lässt und deuten damit instinctiv auf jene Strömung hin, die sich in der Bevölkerung immer mächtiger Bahn bricht.

Gestern erfolgte die officielle Publication der neuen Mitglieder des Herrenhauses. Es befindet sich unter denselben kein ausgesprochener Parteimann, wohl wird dem conservativen Elemente unserer ersten Kammer mit dessen neuernannten Mitgliedern eine wesentliche Verstärkung zugeführt. Auch die Zahl der neuen Herrenhausmitglieder scheint den Erwartungen nicht entsprochen zu haben, die man an den eben stattgefundenen Pairschub geknüpft hat. Im übrigen möchten wir nur constatieren, dass seit dem letzten im Jänner d. J. stattgefundenen Pairschub zwölf Mitglieder des Herrenhauses mit Tod abgegangen sind.

Von den Delegationen.

9. Sitzung der Delegation des ungarischen Reichstages.

Wien, 18. November.

Präsident Se. Eminenz Cardinal Erzbischof Haynald eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Anwesend seitens der gemeinsamen Regierung Ihre Excellenzen die Herren: Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, Reichs-Finanzminister v. Szlavy, ferner Hofrath v. Méréy, Fregatten-Capitän v. Gaál, Oberstlieutenant v. Bolla; seitens der ungarischen Regierung: Ihre Excellenzen Ministerpräsident Koloman v. Tisza und Minister Freiherr v. Orczy.

Der Präsident constatirt nach Verlesung des Nuntiums der Reichsraths-Delegation, dass nunmehr zwischen den beiden Delegationen keinerlei Differenz bestehe, mit einziger Ausnahme dessen, dass die Reichsraths-Delegation der von der ungarischen gefassten Resolution, betreffend die Errichtung einer Militärakademie in Ungarn, nicht beigetreten ist.

Deleg. Gabriel Baroz betrachtet damit die Gelegenheit nicht als erledigt, denn die künftige Delegation werde Mittel und Wege zu finden wissen, solchen Beschlüssen volle Geltung zu verschaffen. Er beantragt daher, die Delegation möge als Beschluss aussprechen, dass sie ihrerseits und in ihrem eigenen Wirkungskreise diese Resolution aufrechterhält. (Allgemeine Zustimmung.)

Deleg. Georg v. Majláth verliest hierauf die von Sr. Majestät zur Sanction zu unterbreitenden Beschlüsse der Delegation.

Präsident: Nachdem hiezu von keiner Seite eine Bemerkung erfolgte, werden diese Beschlüsse Seiner Majestät zur Sanction unterbreitet werden.

Fenilleton.

Die Rose von Cattaro.

Originalerzählung von Vincent de La Ferrier.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(4. Fortsetzung.)

Auf dem nahen Pfarrkirchthurme schlug es 7 Uhr. Der letzte Glockenschlag war noch nicht verhallt, als ich über meine schweißtriefenden Haare einen starken Luftzug wehen fühlte. Ich dachte, gewiss habe ich die Zimmerthüre zu schließen vergessen, vielleicht hat sie ein Windstoß geöffnet.

Ich erhob meinen Kopf aus den Kissen, um zu sehen, ob die Thüre offen sei, da überkam mich ein Gruseln auf der Stirnhaut und ein kalter Schauer verbreitete sich vom Rückgrat durch alle Glieder meines Körpers, der Hund fieng jämmerlich zu winseln an und verkroch sich unter mein Bett; plötzlich sah ich an der Zimmerthüre, welche durch das gegenüberbefindliche Fenster von einem leichten Abend-Sonnenstrahl schwach erleuchtet war, eine Gestalt von unbestimmten Umrissen, farblos und wie aus Wasserdunst gewoben, beinahe durchsichtig, sich meinem Bette nähern, und ein leiser, kaum hörbarer Seufzer drang zu mir.

Ich fiel wie betäubt in die Kissen zurück. Die Dunstgestalt kam indessen langsam näher, ich konnte meine Augen von ihr nicht abwenden und starrte sie voll Neugierde und Schrecken an. Jetzt stand sie vor mir an meinem Bette, ich fühlte wie die noch kurz zuvor an meinem Kopfe anliegenden nassen Haare sich sträubten und aufrichteten und ich glaube, mein Herz stand einige Secunden ganz still.

Endlich legte sich die Gestalt mit halbem Leibe auf mich und drückte, etwa wie eine Mutter ihrem schlafenden Kinde, einen Kuß auf meine Stirne; aber der Kuß war so kalt und so intensiv, wie wenn man Luft in mein erhitztes Gehirn hineingepumpt hätte, ein Gefühl wie es etwa ein Trepanierter haben kann zur Zeit der Äquinocialstürme oder bei anderem starken Temperaturwechsel. Ich wollte schreien, meine Kehle war aber wie zugeschnürt, ich wollte mich umwenden und das zudringliche Gespenst abschütteln, allein ich war vor Schrecken wie gelähmt; so wie die Erscheinung gekommen, ebenso langsam bewegte sie sich wieder gegen die Thüre zu, wo sie verschwand.

Gleich darnach kam der Hund unter dem Bette hervor und leckte meine wie todt herabhängende Hand, wodurch ich wieder zur Besinnung kam. Seit diesem Tage: dem 5. April 18. . . kommt der schauerliche Besuch allmonatlich am nämlichen Datum und zur nämlichen Stunde.

Mein ordnender Arzt ließ eines Tages ohne mein Wissen alle Uhren vorausrichten, doch die Hallucination (wie er es nannte) kam dennoch genau um dieselbe Zeit, wie sein Sacl-Chronometer es richtig zeigte. Das ist es, was auf meine Nerven einen so verderblichen — Siegfried vollendete seinen Satz nicht, sondern blickte mit stieren Augen und weit geöffnetem Munde die ihm gegenüber befindliche Zimmerthüre an. Seine Haare, eben vorher in goldigen Ringeln seine Schläfen umgebend, standen im Augenblicke wie bei einem Igel kerzengerade empor, er machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung und fiel dann leichenbläss und unter schmerzlichem Stöhnen in den Fauteuil zurück —

Siegfried erholte sich endlich und sagte leise, kaum hörbar: „Sie war es!“

„Ueberspannung der Nerven, nichts weiter,“ beschwichtigte die tapfere Frau Majorin den Aufgeregten; „heiraten Sie, lieber Siegfried! Im Kreise der Familie wird Ihnen die Gespensterfurcht bald vergehen!“

Einige Tage nach dem eben geschilderten Vorfalle war Siegfried so weit erholt, daß man von ihm die Erklärung seiner Geschichte erwarten konnte. Er ließ sich auch nicht lange bitten und begann, als sich der gewohnte Kreis bei der Frau Majorin eingefunden hatte, mit seiner Mittheilung: „Ich bin der älteste Sohn eines evangelischen Pfarrers und in einem kleinen Fürstenthume geboren, so weit ich zurückdenke, erinnere ich mich nur, daß die Armut in unserem Pfarrhause ihren permanenten Wohnsitz aufgeschlagen hatte, dessenungeachtet fand der Herr Superintendent anlässlich der alljährlichen Kirchenvisitation stets einen Familienzuwachs zu verzeichnen. Meine jüngeren Geschwister merkten freilich nicht viel von der allmählichen Verschlimmerung unserer Lage, aber ich, der älteste, sah mit schwerem Herzen, wie mein armer Vater allen bislang lieb gewonnenen Erholungen und allen jenen kleinen Bedürfnissen zu entsagen gezwungen war, welche, wie Rauchen oder Schnupfen, einen Theil unseres beglückenden Daseins ausmachen. Und erst meine arme Mutter! Beim Morgengrauen begann ihre Arbeit, die sich täglich wiederholte und nicht zu Ende gebracht werden konnte. Sie wirtschaftete und sparte, was möglich war, allein mit dem Zunehmen der Familie stieg auch die Theuerung aller Lebensbedürfnisse, während der Gehalt immer derselbe blieb.“

(Fortsetzung folgt.)

Deleg. Graf Anton Széchen: Geehrte Delegation! Während unserer Berathungen haben uns in erster Reihe und grundsätzlich die Anforderungen und Erfordernisse der gemeinsamen Armee beschäftigt. Die Delegation hat nicht ohne Besorgnis und nach eingehender Prüfung jene großen Summen votiert, welche für die Erhaltung der Armee nothwendig sind, in der bestimmten Ueberzeugung, dass damit nicht der politischen, sondern der militärischen Lage Europas entsprochen wurde. Bei diesen Berathungen konnte das Andenken jenes Mannes unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen, der Jahre hindurch die ganze Schärfe seines erfinderischen Geistes und die seltene Fülle seines Wissens, seine ganze Thätigkeit dazu verwendet hat, unserer Heeresorganisation ein solches Mittel an die Hand zu geben, welches nach den Erfahrungen der neueren Zeit die Haupt- und wichtigste Bedingung der Schlagfertigkeit der Armeen bildet. Wir konnten nicht ohne Behemuth jenes Mannes gedenken, der so sehr mit dem Geiste seiner militärischen Laufbahn sich identificierte, dass er es einfach als Pflichterfüllung betrachtete, was, von einem anderen Standpunkte gesehen, für einen Familienvater die Basis eines großen Vermögens und einer reichen Zukunft bilden könnte. Er war in dieser Richtung ein hehrer Vertreter jenes Geistes, welcher das Officierscorps unserer Armee auszeichnet, und ich glaube deshalb, dass ein solch glänzender Vertreter dieses Geistes auf Anerkennung rechnen darf. Ich gestehe es, in solchen Fällen finde ich immer die Besorgnis nahegelegt, dass ein Ausnahmsschritt ein gefährlicher Präcedenzfall werden könnte. Nachdem aber nicht zu erwarten ist, dass in kurzer Zeit sich ähnliche Fälle wiederholen können, glaube ich, die geehrte Delegation werde es weder als unrichtig noch als unbescheiden betrachten, wenn ich mir erlaube, folgenden Antrag zu stellen: „Die gemeinsame Regierung wird aufgefordert, in Anerkennung der außerordentlichen Verdienste des FML. Freiherrn von Uchatius um Armee und Vaterland für die Witwe des Verstorbenen eine Dotation in Antrag zu bringen.“ (Allgemeine Zustimmung.) Der Antrag wird angenommen.

Nach Authentificierung des Protokolls wird die Sitzung geschlossen.

Der ungarische Reichstag hat mit dem 21. d. M. seine durch die nach nun auch beendeten Berathungen der ungarischen Delegation eben geschlossenen Delegationsession unterbrochen gewesene Thätigkeit wieder aufgenommen. Unter den Gesetzeswürfen, welche die Regierung demselben neuerlich unterbreitet hat, befindet sich auch die Vorlage, betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Frankreich.

Vom Ausland.

Die französischen Kammern sind gegenwärtig nur in außerordentlicher Session versammelt, und diese soll noch in dieser Woche geschlossen werden, sobald die Wahlprüfungen und einige Creditvorlagen erledigt sind. Gleich nach Neujahr finden bekanntlich die Ergänzungswahlen für den Senat statt und diesen geht am nächsten Sonntag die Ernennung der Senatswähler in den Gemeinderäthen voran. Um den Abgeordneten und Senatoren die Theilnahme an diesen Vorwahlen zu ermöglichen, soll eben der Schluss der außerordentlichen Session beschleunigt werden.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des französisch-englischen Handelsvertrages kommen nicht vom Flecke. Es war kürzlich zur Förderung derselben der englische Unterstaatssecretär Sir Charles Dille mit dem französischen Botschafter Chalmel-Lacour in Paris eingetroffen. Allein, wie der Londoner ministerielle „Observer“ meldet, wurde bei den ersten Unterredungen zwischen Dille, Rouvier und Gambetta die Feststellung des Datums für die sofortige Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen als unmöglich erachtet. Gleichwohl sei zu hoffen, dass die Verhandlungen bald wieder beginnen und die streitigen Fragen schließlich eine befriedigende Lösung finden würden. — Die Arbeiten des Kammerausschusses für die Prüfung der Handelsverträge mit Italien und Belgien sind noch sehr im Rückstande; die Ausschussmitglieder wünschten nämlich, dass diese Verträge erst zur Abstimmung kommen sollen, wenn die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit England geschlossen sind, damit England verhindert werde, sich für ausgedehntere Zugeständnisse auf den Vertrag mit Belgien zu steifen. — Der Finanzminister des Cabinets Ferry, Magnin, ist an Stelle des Senators Denormandie zum Gouverneur der Bank von Frankreich ernannt worden. Das „Journal des Débats“ ist mit Magnins Ernennung sehr zufrieden, findet aber, dass Denormandie, der sich große Verdienste um die Bank erworben, gar zu brüsk enthoben worden sei, wie der nächstbeste Souspräfet.

Die italienische Abgeordnetenkammer hatte gleich in ihrer Sitzung am 17. d. M. beschlossen, die Budgetberathung nicht durch Interpellationsdebatten unterbrechen zu lassen. Als dann die Abgeordneten Ruspoli und Sambuy eine Interpellation über die bekannten Vorfälle bei der Ueberführung der Leiche

Pius' IX. einbrachten, berief sich der Ministerpräsident Depretis auf den angeführten Kammerbeschluss, und nach einiger Debatte wurde denn auch beschlossen, dass die Beantwortung und Besprechung der Interpellation einstweilen unterbleiben möge. Die „Opinione“ ist damit unzufrieden, weil sie wie die Rechte eine große Interpellationsdebatte herbeiwünscht. Sie gibt auch ein neues Thema für eine solche Debatte an: die Besetzung des Botschafterpostens in Paris, der seit Cialdinis Rücktritte erledigt ist und nach der Meinung der „Opinione“ nothwendigerweise besetzt sein sollte; freilich sei die Regierung in Verlegenheit um den rechten Mann für diesen Posten.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Rom mit Bezug auf die diplomatische Mission Mr. Cringtons beim Vatican gemeldet, dass der genannte Diplomat in kurzem nach England zurückkehren werde, um mit Carl Granville, der ihn mit einem Schreiben an den Cardinal-Staatssecretär versehen hatte, zu conferieren, Mitte Dezember aber wieder in Rom eintreffen werde. Mittlerweile werde der Papst die katholischen Episkopate in Großbritannien und Irland in der Frage betreffs der Wiederherstellung officiöser diplomatischer Beziehungen zwischen dem Vatican und der englischen Regierung consultieren.

In der letzten Sitzung des spanischen Senates erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Beantwortung einer an ihn gerichteten Interpellation, dass Spanien über die Interessen seiner Nationalen inbetreff des Panama-Kanals wachen und sich diesfalls den übrigen in dieser Angelegenheit interessierten Nationen anschließen werde.

Tagesneuigkeiten.

(Audienz der Wiener Gemeinderath'sdeputation.) Der Wiener Gemeinderath hat am 21. d. M. durch eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Dr. v. Newald in der Frage der jetzigen Umgrenzung des Verzehrungssteuergebietes der Stadt Wien in Audienz Sr. k. und k. Apostolischen Majestät eine allerunterthänigste Adresse unterbreitet. Darin heißt es unter anderem: „In tiefster Ehrfurcht wagt es der treuehormsamste Gemeinderath seiner Anschauung dahin Ausdruck zu geben, dass das angestrebte Ziel am besten dadurch erreicht werden könnte, wenn Eurer Majestät Regierung die Angelegenheit im commissionellen Wege in Gemeinschaft mit Vertretern der Gemeinde Wien und der Vororte, sowie allfälliger anderer Interessenten einer Erörterung unterziehen und so die Grundlagen für die verfassungsmäßige Behandlung der Frage zu gewinnen suchen würde. Eingedenk der wohlthätigen Reformen, die sich unter Eurer Majestät glorreicher Regierung vollzogen haben, und ermuntert durch die zahlreichen Beweise kaiserlicher Gnade, wagt daher der treuegebenste Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die ehrfurchtsvolle Bitte: Eurer k. und k. Apostolischen Majestät geruhen in Würdigung der unterbreiteten Motive der erspriechlichen Lösung auch dieser hochbedeutenden Frage das allergnädigste Wohlwollen zuzuwenden.“

Sr. Majestät geruhen mit sichtlichster Aufmerksamkeit dem Vortrage der Adresse zu folgen und sodann zu erwidern, dass Allerhöchstdieselben die Frage bei ihrer großen Wichtigkeit genau studieren werden, und dass dieselbe hoffentlich werde einer günstigen Lösung zugeführt werden können. Sr. Majestät geruhen sich hierauf an den Bürgermeister zu wenden und an denselben einige Fragen in Sachen der Verzehrungssteuer sowie über die in dieser Angelegenheit in früheren Jahren gepflogenen Verhandlungen mit den Vertretungen der Vororte zu richten. In Bezug auf die Vororte bemerkte der Bürgermeister, dass es gewiß im beiderseitigen Interesse wäre, wenn über die schwebenden Fragen eine Vereinarbarung erzielt werden könnte, zu welchem Behufe die Gemeinde Wien die Einsetzung einer Commission wünsche, in welcher die kaiserliche Regierung, der Landesausschuss, die Stadt Wien, die Vororte und andere Interessenten zur Ausgleichung der Differenzen vertreten wären. Sr. Majestät geruhen hierauf neuerdings zu betonen, dass Allerhöchstdieselben sich der Angelegenheit wärmstens annehmen und dass die Wünsche der Gemeinde Wien thunlichst berücksichtigt werden würden.

(Reise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares.) Ueber die Abreise Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie von Görzgeny meldet man aus Sächsisch-Regen, 20. d. M.: Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz und die durchlauchtigste Kronprinzessin erschienen heute früh 9 Uhr in der gr.-or. Kirche, welche zu Ehren Ihrer k. und k. Hoheiten festlich geschmückt war, und wohnten mit Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich und Sr. Hoheit dem Prinzen von Coburg dem Gottesdienste bei. Um 3 Uhr nachmittags reiste das durchlauchtigste Kronprinzenpaar von Görzgeny ab. Die Armen der Bevölkerung wurden von Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin reich beschenkt.

Aus Maros-Básárhely wird ferner telegraphirt: Nach beendetem Gottesdienste kehrten Ihre k. und k.

Hoheiten Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Stefanie mit dem Erzherzog Friedrich und seiner Hoheit dem Prinzen von Coburg in das Castell zurück, in dessen Parke der durchlauchtigste Kronprinz einen mächtigen Geier schoss. Um 11 Uhr erschien Sr. k. und k. Hoheit der Kronprinz mit Sr. Hoheit dem Prinzen von Coburg im Hofe, wo gerade aus Szambonice und Kaszar 25 rumänische Tänzerpaare in malerischen Kostümen unter den Klängen des Ratorzy-Marsches eintrafen. Die Tänzer bildeten einen Kreis und begrüßten die höchsten Herrschaften mit stürmischen Eljen, worauf sich der durchlauchtigste Kronprinz und der Prinz von Coburg unter das Volk begaben und mit Interesse den ethnographischen Erläuterungen des Grafen Teleki folgten. Hierauf begann der Tanz, welchem die höchsten Herrschaften mit sichtlichem Interesse folgten. Nach Beendigung desselben wurden die Tänzer reichlich beschenkt. Um 2 Uhr bevölkerte sich der Schloßhof mit Görzgenyer Einwohnern. Auch aus Sächsisch-Regen waren zahlreiche vornehme Familien eingelangt, um bei der Abreise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares anwesend zu sein. Von den Häusern wehten Fahnen. Um 3 Uhr bestieg das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar und das Gefolge die bereitstehenden Wagen und fuhr unter den brausenden Eljen-Rufen der Görzgenyer nach Maros-Básárhely, woselbst höchstbald um 6 Uhr abends anlangte. Die Stadt war festlich beleuchtet und der Hauptplatz von einer nach Tausenden zählenden Menge besetzt.

(Königin von Sachsen.) Das letzte über das Befinden Ihrer Majestät der Königin von Sachsen ausgegebene Bulletin vom 19. d. M. lautet: „Ihre Majestät die Königin hat den gestrigen Tag und die vergangene Nacht gut verbracht und fühlt sich etwas kräftiger.“

(Eine Operation des Herzogs Karl Theodor in Baiern.) Sr. königliche Hoheit Karl Theodor hat in der vergangenen Woche auf der Willroth'schen Klinik in Wien die Zungenkrebs-Operation an einem Manne vollzogen, die außerordentlich gut gelang.

(Erweiterung der k. k. Hofburg.) Für die Leitung des Baues zur Erweiterung der k. k. Hofburg an der Seite des Kaisergartens ist ein Hofbaucomité eingesetzt worden. Mit der artistisch-technischen Bauleitung ist der Architekt Karl Freiherr v. Hasenauer betraut worden. Zur Ueberwachung der Bauführung, vorzüglich in ökonomischer Beziehung, ist eine Bauinspektion und Controlle bestellt worden, welche im Vereine mit der artistisch-technischen Bauleitung für die genaue Erfüllung aller mit den Unternehmern geschlossenen Verträge und Uebereinkünfte Sorge zu tragen hat. Der Bau wird nach den Allerhöchst genehmigten Plänen ausgestellt und das Niveau auf allen Punkten, soweit erforderlich, in unverrückbarer Weise ersichtlich gemacht. Die Erdaushebung, welche auf 118,180 Cubikmeter berechnet ist, hat alsbald nach der Uebergabe des Unterbaues an den Unternehmer zu erfolgen und ist berath und mit Energie zu betreiben, dass spätestens Ende Mai 1882 mit der Fundamentierung begonnen werden kann. Als Termin für die gänzliche Vollendung der vergebenen Arbeiten zum Unterbaue wird der 31. August 1883 in Aussicht genommen. Eigens bemerkt wurde für die Erdaushebung, dass zur Erleichterung der Ausfuhr eine sorgfältig angelegte, mäßig steile und mit Holz belegte schiefe Ebene herzustellen ist, damit das Verführen der Erde ohne übermäßigen Antrieb der Pferde bewerkstelligt werden kann.

(Die Dotation) an die Witwe des FML. Uchatius soll, wie die Presse“ schreibt, in der Höhe von 50,000 fl. beantragt werden.

(Adolf Dug f.) Unterm 21. d. M. wird aus Budapest gemeldet: „Heute früh starb der bekannte Schriftsteller und Journalist Adolf Dug nach langem Leiden, 59 Jahre alt. Dug' besondere Bedeutung liegt in seiner Ueberseherthätigkeit; seit 40 Jahren war er unablässig thätig, die namhaftesten ungarischen Schriftsteller dem Auslande zugänglich zu machen. Die Uebersetzung der Petöfi'schen Gedichte ist heute noch muster-giltig; als Aesthetiker war er selbständiger Autor, und sein Werk „Theorie der Poesie“ wurde von der „Kisfaludi-Gesellschaft“ preisgekrönt; er besorgte jahrelang die literarische und die National-Theater-Kritik im „Pester Lloyd“. Seine novellistischen Skizzen und Culturstudien zeichnen sich durch gediegenen Inhalt und abgeklärte Form aus.“

(Aus Elm.) Das Glarner Dorf Elm, das kürzlich von einer so schweren Katastrophe heimgeführt wurde, ist wieder in Gefahr. Es wurde eine Begehung der drohenden Punkte vorgenommen, und diese hat ergeben, dass der Berg, der schon so viel Unheil angerichtet, wieder in Bewegung ist. Felsstücke stürzen unterbrochen herab. Vom Risikopf bis zum Fuße des Berges gähnt ein sich täglich erweiternder Spalt. Obwohl die Einwohner sich dieser drohenden Gefahr wohl bewusst sind und die Ueberzeugung haben, dass ihr Dorf dem Untergange geweiht ist, lassen sie sich doch nicht be-dass die Katastrophe erst im Frühling eintreten werde und dass die ausgestellten Wagen noch frühzeitig zur Flucht warnen werden.

Locales.

Krainischer Landtag.

12. Sitzung am 21. Oktober.

In Ergänzung unseres Berichtes in der Nummer vom 22. v. M. bringen wir über den Verlauf dieser Sitzung noch nachstehende Details.

Für den verstärkten Verwaltungsausschuss erstattet Abg. Ritter v. Savinschegg den Majoritätsbericht über die Regierungsvorlage, betreffend den ehemaligen Militärbezirk Sichelburg und die Gemeinde Marienthal.

Die Majorität des Verwaltungsausschusses beantragt: Der h. Landtag wolle folgende Resolution beschließen: Der Landtag des Herzogthums Krain nimmt die in der Regierungsvorlage vom 25ten September 1881, Z. 1628, betreffend die zukünftige Stellung des Sichelburger Districtes und der Gemeinde Marienthal, enthaltene Mittheilung, dass das k. k. Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Sinne des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 49, die Ansprüche des Landes Krain auf das besagte Gebiet bei dem kön. ungarischen Ministerium auf Grund der in dem der Regierungsvorlage beigegebenen Memorials enthaltenen Urkunden und Belege zur Anerkennung gebracht, sowie die von der kön. ungarischen Regierung in ihrer Note vom 4. Juli 1881, Z. 2265, abgegebene Erklärung, dass sie die erhobenen Ansprüche Krains auf die Zugehörigkeit des Districtes Sichelburg und der Gemeinde Marienthal im Principe anerkenne, zur befriedigenden Kenntniss; dagegen ist der Landtag nicht in der Lage, dem von der kön. ungarischen Regierung in ihrer besagten Note gestellten Ansuchen, dass das Sichelburg-Marienthaler Territorium aus Opportunitäts- und administrativen Rücksichten in seinem bisherigen Verhältnisse mit Kroatien belassen werde, zuzustimmen.

In Erwägung, dass das Land Krain im Verlaufe der Zeiten ohne Zustimmung seiner Landesvertretung in seinem ehemaligen territorialen Umfange mannigfache Einschränkungen erfahren mußte, weshalb nur auf die Lostrennung des Fiumaner Territoriums von Krain hingewiesen wird;

in Erwägung, dass bei dem mit dem Gesetze vom 8. Juni 1871 zustande gekommenen Uebereinkommen mit Ungarn infolge des Ueberganges eines Theiles der Militärgrenze aus der Militär- in die Civilverwaltung von der Entschädigung Krains und der innerösterreichischen Länder bezüglich der von ihnen gemachten Investitionen in den zu den einstigen Meerergrenzen gehörigen Festungen der späteren Militärbezirke ganz abgesehen wurde;

in Erwägung, dass für die territoriale Abgrenzung Krains, beziehungsweise dieser Reichshälfte gegen Ungarn, beziehungsweise Kroatien zum Theile der Lauf des Kupaflusses und weiterhin das natürliche Bollwerk, das Utko-Gebirge mit seinem den Abhängen des Sichelburger Territoriums, von unbestrittener Bedeutung sind;

in weiterer Erwägung, dass die Verkehrsbeziehungen der Enclave Marienthal und des Sichelburger Districtes zu Krain sehr lebhaft sind und der Grundbesitz der genannten Territorien auf krainischem Gebiete ein bedeutender ist, womit die Homogenität der beiderseitigen Interessen constatirt und eine sichere Grundlage für die völlige Einbeziehung der genannten Districte nach Krain geboten ist;

in schließlicher Erwägung, dass für die geregelte Administration des Gebietsumfanges der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl sowohl beim Bestande der Marienthaler Enclave als der mannigfach ausbuchenden Grenze längs des Wöllinger Gerichtsbezirkes vielseitige Schwierigkeiten und Unzukömmlichkeiten sich ergeben, — findet der Landtag im Landesausschusse als auch im Reichsrathe bei den durch das Reichsgesetz vom 8. Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 49, anerkannten Ansprüchen Krains auf den Sichelburger District und die Gemeinde Marienthal im vollen Umfange der einstigen Zugehörigkeit derselben zu Krain zu verharren.

Es wird daher die k. k. Regierung ersucht, in diesem Sinne die Verhandlungen mit dem königlich ungarischen Ministerium mit Benützung der im Berichte niedergelegten Andeutungen zu Ende zu führen und im nächsten Reichsrathe die bezüglichlichen Regierungsvorlagen einzubringen: 1.) betreffs Reincorporierung der Gemeinde Marienthal zu Krain, beziehungsweise zum Gebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl; 2.) bezüglich der Reincorporierung des Sichelburger Districtes zu Krain und dessen entsprechende Abgrenzung gegen Kroatien.

Auch werde die k. k. Regierung ersucht, die an selbe gelangte Note des königlich ungarischen Ministeriums vom 4. Juli 1881, Z. 2265, betreffend die im Principe anerkannte Zugehörigkeit des Sichelburg-Marienthaler Territoriums zu Krain, entweder im Originale oder in beglaubigter Abschrift zur Hinterlegung im Landesarchive dem Landesausschusse mitzutheilen.

Abg. Navratil erstattete den Bericht der Minorität. Der Antrag der Minorität lautet:

Die Minorität ist gleichfalls der vollen Ueberzeugung, dass die Rechtsansprüche Krains, sowie auf die Marienthaler Enclave, auch auf den Sichelburger District historisch begründet und über jeden Zweifel erhaben sind, dass daher das Land Krain mit vollem Rechte die Reincorporierung auch des gesammten Sichelburger Districtes ansprechen und ihm dieselbe ohne Rechtsverletzung nicht abgesprochen werden kann.

In der Erwägung jedoch, dass die Reincorporierung des gesammten Sichelburger Districtes mit Rücksicht auf die Jahrhundertlange Zugehörigkeit desselben zur k. k. Militärgrenze und das hierdurch geschaffene, in dessen kroatischer Bevölkerung wurzelnde Bewusstsein der Zusammengehörigkeit mit Kroatien, sowie mit Rücksicht auf die culturellen, confessionellen und administrativen, von jenen Krains abweichenden Verhältnisse möglicherweise auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen würde, und in der Voraussetzung, dass es der k. k. Regierung bei den Verhandlungen mit der kön. ungarischen Regierung gelingen werde, für Krain ein entsprechendes Compensationsobject zu erlangen, wobei vor allem auf den sicherzustellenden Anschluss einer eventuell durch Unterkrain an die kroatische Grenze zu bauenden Eisenbahn hingewiesen wird; spricht der krainische Landtag seine Geneigtheit aus, auf den durch das Reichsgesetz vom 8. Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 49, anerkannten Ansprüchen Krains auf den Sichelburger District nicht in vollem Umfange der einstigen Zugehörigkeit desselben zu Krain beharren.

Im Hinblick jedoch darauf, dass durch die längs der Grenze des Sichelburger Districtes mehrfach vorkommenden tiefen Einbuchtungen desselben gegen das krainische Territorium der Verkehr der krainischen Grenzbevölkerung, die Administration und insbesondere in den leider häufigen Fällen des Ausbruches der Kinderpest die Ueberwachung der Grenze sehr erschwert wird, wird die k. k. Regierung ersucht: 1.) Die Verhandlungen mit der kön. ungarischen Regierung weiter und zu Ende zu führen und im Reichsrathe die bezüglichlichen Vorlagen einzubringen; 2.) betreffs der Regulierung der Grenze zwischen dem krainischen und Sichelburger Territorium und Reincorporierung der zu dieser Regulierung, beziehungsweise Arrondierung Krains nach vorgenommenem Localausgesehen nothwendigen Gebietstheile des Sichelburger Districtes zu Krain.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem k. k. Landesrathes für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landesrathes für Krain in Laibach am 10. November d. J., unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Regierungsrathes Rudolf Grafen Chorinsky, in Anwesenheit von zehn Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, was zur Kenntniss genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der Bericht über die Erweiterung einer einklassigen Volksschule zur zweiklassigen wird mit dem geeigneten Antrage dem krainischen Landesausschusse mitgetheilt.

Das Gesuch eines pensionierten Oberlehrers um gnadenweise Erhöhung seiner Pension wird mit dem entsprechenden Antrage an den krainischen Landesausschuss geleitet.

Die Veretzung des Oberlehrers einer mehrklassigen Volksschule in den bleibenden Ruhestand wird verfügt; das Gesuch eines pensionierten Lehrers um weitere Belassung im Schuldienste oder um Erhöhung seiner Pension wird abgewiesen.

Zwei Lehrstellen an einer Mädchen-Volksschule werden definitiv besetzt.

Der Bericht des k. k. Landesrathes für Krain über den Zustand des Volksschulwesens in Krain im Schuljahre 1880/81 wird höhernorts in Vorlage gebracht.

Der Diensttausch zweier Lehrerinnen wird bewilligt.

Schulgeldbefreiungsgesuche von Gymnasialschülern und mehrere Remunerationsgesuche werden erledigt.

Das Leichenbegängnis des Contre-Admirals Dufwa.

Gestern nachmittags 3 Uhr fand das Leichenbegängnis des am 20. d. M. hier verstorbenen Herrn k. k. Contre-Admirals i. R. Rudolf Dufwa statt. Zu demselben waren unter Commando des Herrn k. k. O. M. v. R. e. l. e. r ein Bataillon des k. k. 26. Infanterieregimentes Großfürst Michael von Russland mit der Musikkapelle, ein Bataillon des vaterländischen k. k. 17. Infanterieregimentes Freih. v. Kuhn, eine Batterie des k. k. 12ten Artillerieregimentes ausgerückt. Den Zug eröffnete das Bataillon des k. k. 26. Infanterieregimentes, sodann folgten die Musikkapelle, die Bediensteten der Leichenbestattungsanstalt des Herrn F. Döberlet, welche auf Polstern die Orden und den Ehrensäbel des Verstorbenen trugen. Hieran schlossen sich gleichfalls Bedienstete der genannten Anstalt, die große Kränze mit langen und breiten Band-

schleifen in den österreichischen und krainisch-landschaftlichen Farben (schwarz-gelb, weiß-roth und blau-gelb) in den Händen hielten. Nun kam der functionierende Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Knieszner, der unmittelbar dem von sechs Artilleriepferden gezogenen Leichenwagen voranschritt. Der Sarg mit der Hülle des Verbliebenen war reich mit Kränzen bedeckt und mit den militärischen Abzeichen geschmückt. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten unter Führung eines Herrn k. k. Officiers Unterofficiere des k. k. 12. Artillerieregiments mit gezogenen Säbeln und die Fackelträger.

Unmittelbar hinter dem Leichenwagen gingen Ihre Excellenzen die Herren F. M. Baron Fürster des Ruhestandes und der Herr k. k. Truppendivisionär Ritter v. Stubenrauch, der Herr k. k. Landespräsident A. Winkler und der Herr Landeshauptmann Gustav Graf Thurn in einer Reihe. An die genannten Sommitäten schlossen sich eine große Anzahl activer und pensionierter Herren Stabs- und Oberofficiere — unter letzteren auch der Herr k. k. Linienjagdschiffslieutenant a. D. Alfons Graf Auersperg — sowie zahlreiche Vertreter aus dem Civilstande aller Berufsclassen, der Herr Bürgermeister A. Paschan an der Spitze. — Auf dem evangelischen Friedhofe hielt Herr Pfarrer Knieszner eine nach Form und Inhalt entsprechende Grabrede, in welcher er der hohen Verdienste des Dahingeschiedenen um Oesterreich und die kais. kön. Marine gebührend gedachte. Am Schlusse der Rede gaben die ausgerückten Truppen die Ehrensalven. Den Zug hatte auf dem Wege vom Sterbehause in der Franz-Josef-Straße bis zum Friedhofe außerdem eine dichtgedrängte Masse der hiesigen Bevölkerung begleitet.

(Cäcilienfeier.) Den Tag der heil. Cäcilia, der Patronin der Musik, feierte gestern die Orgelschule unseres Cäcilienvereins durch ein solennes Amt in der Kirche der Patres Franciscaner; zur Auf-führung kam unter Leitung des hochw. Herrn Pater Angelus Pribar die Cäcilienmesse von Anton Förster, Graduale von J. Moll, Offertorium von Mitterer, Introitus und Communio, Choral mit Orgel.

(Ueber das Befinden des Herrn Reichsrathsabgeordneten Ritter v. Schneid) schreibt die in Götz erscheinende „Soča“: „Herr Ritter v. Schneid, der zum Zwecke seiner Gesundheit in Götz weilt, wird heuer nicht an der Reichsrathssession theilnehmen. Doch hat seine Krankheit bereits nachgelassen, und es ist zu hoffen, dass unser milder Himmelsstrich einen guten Einfluss auf den Zustand des hohen und uns so lieben Gastes ausübt. Aus ganzem Herzen wünscht es das slovenische Volk, dass er bald wieder in voller Kraft wäre zum Besten der slovenischen Interessen.“ Man ersieht aus diesen Zeilen in Götz erscheinenden „Soča“, dass der Herr Reichsrathsabgeordnete Ritter v. Schneid nicht bloß die Sympathien der „Laibacher Zeitung“ genießt, wie dies das letzte „Laibacher Wochenblatt“ hervorzuheben beliebte, sondern, dass er sich der Sympathien des slovenischen Volkes auch außerhalb Krains im vollsten Maße erfreut. Geradezu geschmacklos ist aber die Behauptung des „Laibacher Wochenblatt“, dass Herr Ritter v. Schneid das Vertrauen der Stadt Laibach nicht besitze; denn das Vertrauen der Stadt Laibach hängt doch wahrlich nicht davon ab, dass Herr v. Schneid die Sympathien der paar Herren vom „Laibacher Wochenblatt“, namentlich des Einen derselben, aus wohl bekanntem Grunde nicht genießt.

Was den vom „Laibacher Wochenblatt“ an uns gefundenen „Byzantinismus“ betrifft, so sehen wir davon ab, die paar Herren vom „Laibacher Wochenblatt“ um ihre jeweilige Position in diesem Punkte zu beneiden oder es ihnen gar zu verargen, wenn, wann und wo sie „byzantinisch“ zu sein für „opportun“ finden sollten!

(Aus dem Gemeinderathe.) [Schluss.]

H. v. Huber referiert namens der Polizeisection über das Gesuch einiger Wirthe und Hausbesitzer der St. Floriansgasse, es möge denselben im Interesse ihrer Geschäfte an Jahrmärkten- und Wochenmarktstagen gestattet werden, auf jeder Seite der Gasse je eine Reihe von Wagen auffahren zu lassen und beantragt die Abweisung dieser Petition. H. Dr. v. Schrey beantragt, es möge jenem Theile der Petition, welcher sich darüber beschwert, dass Torf- und Holzwagen den Raum längs der einen Flanke des Redoutengebäudes verstellen, Folge gegeben werden. Es entspinnt sich eine lebhafteste Debatte, an der sich die Herren Gemeinderäthe Dr. Drč, Dr. Jarnik, Dr. Bleiweis, Regali, Vice-Bürgermeister Fortuna, Deschmann, Pasnik, Horak, Peterca theilnahmen. Vice-Bürgermeister Fortuna unterstützte die Petition. Einen Theil der Wagen müsse man doch aufzustellen bewilligen, sonst haben diese Gewerbetreibenden gar keinen Verdienst und müssen ihre Häuser verkaufen. H. Deschmann erklärte sich gegen die Petition, da im Redoutengebäude zu ebener Erde demnächst die städtische Mädchenschule untergebracht werden soll, daher es nicht zulässig sei, dass vor dem Gebäude Wagen stehen. Der Referent beantragt neuerlich die Abweisung. Bei der Abstimmung werden der Sectionsantrag und der Antrag des H. Dr. v. Schrey angenommen. — H. Dr. Ritter von

Meinweis beantragt namens der Polizeisection, dass die neue, zum Central-Schlachthofe führende Gasse „Schlachthofgasse, slov. „Klavniške ulice“, benannt werde, welchem Antrage zugestimmt wird. — Hr. Dr. Suppan referiert über die Erreierung einer Kassen-Affistentenstelle bei der städtischen Kasse mit dem Gehalte von 600 fl. und dem Anspruche auf zwei zehnpcentige Quinquennalzulagen. Der Antrag wird angenommen. —

(In den Gemeindeverband der Landeshauptstadt Laibach) wurden in der am Samstag stattgefundenen geheimen Sitzung des Gemeinderathes aufgenommen die Herren: Egidius Boncar, Bäcker und Hausbesitzer; Blasius Gril, Fassbinder; Josef Basler, Hausbesitzer; Jakob Tomec, Weidhändler; Josef Balar, Krauthändler; Christian Jeminec, Lottocollectant; Johann Mabc, Bäckermeister; Valentin Mazzon, Pofamentierer; Elias Predovic, Hausbesitzer; Josef Sarabon, Bederer-Werksführer; Franz Treben, Hausbesitzer; Josef Dozar, Handelsmann; Anton Krejci, Kürschner; Alois Eberl, Gußmeister; Jakob Kovacic, Commissionär; Josef Skerjanec, Wagenmeister; Jakob Bergant, Greisler; und Franz Fribar, Bederer. Die Zuficherung zur Aufnahme in den Gemeindeverband der Landeshauptstadt Laibach erhielten die Herren: Otto Vogeler, k. k. Major des 17. Infanterieregimentes Baron Ruhn; Matthäus Dremc, Zimmermeister; Alfred Schmidt, Verkehrsbeamter, und Josef Hermann, Fleischnhauer. —

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der ersten Verhandlung dieser Schwurgerichtssession hatte sich die 27 Jahre alte Gertraud Troha wegen Verbrechens des Mordes zu verantworten. Die Angeklagte war wegen Diebstahls zu 6 Monaten Kerkers verurtheilt und gear im Inquisitionshause in Laibach am 15. Jänner 1881 ein Kind männlichen Geschlechtes, welches auf den Namen Anton getauft wurde. Aus der Strafhast entlassen, hielt sich die Angeklagte einige Zeit bei dem Vater des Kindes und dann bei ihrer Mutter auf. An beiden Orten aber wollten die Gemeinden, da die Angeklagte als Landstreicherin und Diebin bekannt war, ihren Aufenthalt nicht dulden. Einige Zeit bettete sie herum, und am 10. September 1881 gieng sie in den Straßischer Wald nächst Krainburg, schlug das 9 Monate alte Kind dreimal mit dem Kopfe zu Boden und als es todt war, legte sie es auf einem in den Wald führenden Gehwege nieder. Der Leichnam des Kindes wurde aufgefunden und die Angeklagte verhaftet. Dieselbe gestand sofort ihre That ein und erzählte auch bei der Schlussverhandlung umständlich und reuelos ihre That. Die Geschwornen (Obmann Michael Staré) bejahten einstimmig die auf Verbrechen des Mordes gestellte Schuldfrage und der Gerichtshof (Vorsitzender Oberlandesgerichtsrath Kaprec) verurtheilte dieselbe zum Tode durch den Strang. —

(Landschaftliches Theater.) Die beliebte Lustspiel-Novität „Der Compagnon“ von VArronge gieng gestern vor sehr gut besuchtem Hause mit bestem Erfolge in Scene und dürfte ein Repertoirestück unserer Bühne werden. Auf den Inhalt dieses amüsanten Stückes kommen wir noch ausführlich zurück und wollen für heute bloß von der Darstellung sprechen. — Die hiesigen Theaterverhältnisse erfordern viel Abwechslung, wenn die Direction ein volles Haus erzielen will, dies ist die Ursache, dass jedes Stück bloß zwei, höchstens dreimal gegeben wird, die Kräfte sind also mit neuen Rollen überhäuft und müssen sich hie und da, wie beispielsweise auch gestern, theilweise auf den Souffleur verlassen, was die Wirkung des Stückes etwas beeinträchtigt und in Zukunft nach Thunlichkeit vermieden werden sollte.

Im ganzen war jedoch auch die gestrige Vorstellung unter der Regie des umsichtigen Herrn Wallhof, der die größte Rolle, den „Fabrikanten August Boff“, mit aller Hingebung an dieselbe spielte, eine befriedigende. Den „Compagnon“ gab Herr Felix maßvoll und verständig, derselbe wurde von Hr. Solmar (Adele) wirksamst unterstützt. Das Fräulein entwickelte eine natürliche, liebenswürdige Heiterkeit und traf überhaupt den Ton des feinen Lustspieles vortrefflich. Herr v. Balajthy war der Träger der ziemlich banal

gezeichneten Rolle, des „jungen Dichters“, er verstand es aber vorzüglich, aus dieser Rolle etwas zu machen und hatte dieselbe gut studiert. Hr. v. Falkenberg (Mathilde) spielte gut, wie immer, wenn diese Künstlerin in einer in ihr Fach einschlagenden Rolle beschäftigt ist; ihr ruhiger, milder Ton berührt solchen Falles angenehm. Das Dienerpaa „Friedrich“ und „Marie“ fanden köstliche Interpretation durch Director Mondheim und Hr. v. Wagner. Die übrigen Darsteller der kleineren Partien: Herr Aupitz (Kanzleirath Boff), Hr. Paukert (Louise), Frau Wallhof (Frau Lerche), wirkten verdienstlich. —

(Theater-Nachricht.) Das für morgen Donnerstag angekündigte Benefice des Regisseurs Herrn Wallhof „Der Sommernachtsstraum“ wird verschoben, und es findet an dem genannten Tage das Benefice des Hr. v. Wagner statt, welche die bekanntlich flott gehende Operette „Boccaccio“ wählte. — Die Lustspiel-Novität „Eine Vergnügungsreise“, welche im Wiener Stadttheater volle Häuser machte, ist in Vorbereitung und dürfte in den nächsten Tagen in Scene gehen. — Am Freitag soll „Lucrezia Borgia“ gegeben werden.

Neueste Post.

Wien, 22. November. (Wiener Zeitung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachfolgende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kalnohy!

Ich ernenne Sie zum Minister Meines Hauses sowie zum Minister für die auswärtigen Angelegenheiten und betraue Sie gleichzeitig mit dem Vorsitze im gemeinsamen Ministerrathe.

Wien am 20. November 1881.

Franz Joseph m. p.

Arthur Graf Bylandt-Rheidt m. p.,
F.M.N.

Lieber von Szlavby!

Ich setze Sie in Kenntnis, dass Ich Meinen Botschafter, Generalmajor Gustav Grafen Kalnohy zum Minister Meines Hauses und des Aeußern mit dem Vorsitze im gemeinsamen Ministerrathe ernannt habe.

Zugleich enthebe Ich Sie unter Bezugnahme auf Mein Handschreiben vom 12. October d. J. mit anerkennendem Danke von der bisherigen Vertretung dieses Ministeriums.

Wien am 20. November 1881.

Franz Joseph m. p.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Wien, 22. November. Der Kaiser ist abends nach Gödöllö abgereist. — Das Kronprinzenpaar ist wohlbehalten in Prag eingetroffen. — Kalnohy reist morgen nach Petersburg ab.

Berlin, 22. November. Der Bundesrath beschloß einjährige Verlängerung des kleinen Belagerungs-zustandes für Berlin.

Rom, 22. November. Die nächsten Cardinals-Ernennungen sind für die Woche vor Weihnachten festgesetzt. Unter den zu ernennenden Cardinälen befindet sich auch der Wiener Erzbischof.

Petersburg, 22. November. Das „Journal de St.-Petersbourg“ widmet Kalnohy als gewesentlichem Botschafter einen warmen Nachruf und ist hochbefriedigt, einen Mann von so erprobten diplomatischen Eigenschaften an der Spitze des Ministeriums für Aeußeres im Nachbarreiche zu sehen.

Brünn, 22. November. Auf die Ansprache des Finanz-Landesdirectors erwiderte der Statthalter, er verkenne nicht, dass die Aufgabe der Finanzbehörden, denen die Einhebung der Leistungen der Bevölkerung obliegt, eine bei der letzteren wenig beliebte, daher schwierige sei. Er rechne daher zuversichtlich darauf, dass, wie dies auch gewiss bisher geschehen sei, bei der Steuereinhebung, unbeschadet der Obsorge für die

Ordnung im Staatshaushalte, in thunlichst humaner Weise vorgegangen werde.

In der Antwort auf die Ansprache des Domainen-capitels betonte der Statthalter, dass er hohen Wert auf die Pflege des religiösen Sinnes bei der Bevölkerung, sowie auf ein geistliches Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche lege und letzteres zu fördern gerne bereit sein werde. Auf die Ansprache des Wortführers der Mittelschuldirectoren erwiderte der Statthalter, die Wichtigkeit der Schulbildung und insbesondere die Wichtigkeit der Mittelschule, in welcher häufig über den Lebensgang des jungen Mannes entschieden wird, sei einleuchtend und er werde, so weit es in seinem Bereiche gelegen ist, sich die Förderung derselben angelegen sein lassen.

München, 22. November. (Sitzung des Landtages.) Der Minister des Innern verliest eine königliche Botschaft, durch welche die Landtagsession bis zum 31. Jänner verlängert wird. In Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Fortdauer des Maß-ausschlages, nahm der Landtag mit 89 gegen 52 Stimmen den Ausschussantrag an, wonach die Forterhebung nur für drei Monate genehmigt wird. Referent Ruppert hob gegenüber den Bedenken des Finanzministers hervor, bei der Stellung der Majorität des Hauses gegenüber dem Ministerium müßten alle sonstigen Gründe in den Hintergrund treten.

Verstorbene.

Den 21. November. Albert Polegg, magistratlicher Ausschussbeamter, 33 J., Petersstraße Nr. 37, Lungentuberculose. — Uricula Widmar, Hausbesitzerstochter, 7 J., Schwarzdorf Nr. 21, Lungentzündung.

Den 22. November. Gertrud Lap, Kaiserliche Wittwe, 56 J., Petersstraße Nr. 76, Magentrebs.

Im Civilspitale:

Den 17. November. Anton Klinc, Hausierer, 31 J., Tuberculose. — Valentin Peteln, Einwohner, 61 J., Marasmus senilis.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Tricouche und Cacolet. Poffe in 5 Abtheilungen von Meilhac und Halevy.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
22.	7 U. Mg.	742.90	+ 0.6	SO. schwach	Nebel	0.00
	2 „ N.	742.76	+ 6.4	SO. schwach	halbheiter	
	9 „ Ab.	742.22	+ 1.6	SO. schwach	heiter	

Morgens Nebel, tagsüber ziemlich heiter; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur + 2.5°, um 0.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Tiefgebeugt gebe ich allen meinen Collegen und Freunden die Trauernachricht, dass meine innigst geliebte Mutter, Frau

Gertrud Lap,

heute, den 22. November 1881, morgens 5 Uhr im 56. Lebensjahre durch den Tod in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 23. November, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Petersstraße Nr. 76, aus statt.

Michael Lap,

k. k. Rechnungs-Feldwebel beim Reservecommando des Inf.-Reg. Baron Ruhn Nr. 17.

Curse an der Wiener Börse vom 22. November 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Papierrente		Silberrente		Goldrente		Vose, 1854		" 1860		" 1880 (zu 100 fl.)		" 1864		Ung. Prämien-Anl.		Credit-B.		Theiß-Regulierungs- und Sege-gediner Vose		Rudolfs-B.		Prämienanl. der Stadt Wien		Donau-Regulierungs-Vose		Domänen-Pfandbriefe		Oester. Schatzscheine 1881 rückzahlbar		Oester. Schatzscheine 1882 rückzahlbar		Ungarische Goldrente		Ungarische Eisenbahn-Anleihe		Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde		Anlehen der Stadtgemeinde Wien in O. O.																																																																																	
77.10	77.25	77.95	78.10	93.75	93.90	122.75	123.25	133	133.25	133.75	134	174.75	175.25	125.25	125.50	179.50	180	112.80	113.10	19.25	20	132.50	132.75	116	116.50	143	143.50			100.60	100.90	119.65	119.80	133.25	133.75	133	133.50	102	102.25																																																																																
Grundentlastungs-Obligationen.		Böhmen		Niederösterreich		Galizien		Siebenbürgen		Kemerer Banat		Ungarn		Actien von Banken.		Anglo-östr. Bank		Creditanstalt		Depositenbank		Creditanstalt, ungar.		Oesterreichisch-ungarische Bank		Unionbank		Verkehrsbank		Wiener Bankverein		Actien von Transport-Unternehmungen.		Alßlb-Bahn		Donau-Dampfschiff-Gesellschaft		Elisabeth-Westbahn		Ferdinands-Nordbahn		Franz-Joseph-Bahn		Galizische Carl-Ludwig-Bahn		Kafchau-Oberberger Bahn		Bemberg-Czernowitzer Bahn		Lloyd-Gesellschaft		Oester. Nordwestbahn		Rudolf-Bahn		Staatsbahn		Südbahn		Theiß-Bahn		Ungar.-galiz. Verbindungsbahn		Ungarische Nordostbahn		Ungarische Westbahn		Wiener Tramway-Gesellschaft		Pfundbriefe.		Augsb. Bodencreditanst. (i. Ö. B.)		(i. B.-B.)		Oesterreichisch-ungarische Bank		Ung. Bodencredit-Anst. (O.-B.)		Prioritäts-Obligationen.		Elisabeth-B. 1. Em.		Fred.-Vorb. in Silber		Franz-Joseph-Bahn		Gal. Carl-Ludwig-B., E. 1881		Oester. Nordwest-Bahn		Siebenbürger Bahn		Staatsbahn 1. Em.		Südbahn à 3%		" à 5%		Devisen.		Auf deutsche Plätze		London, kurze Sicht		Paris		Geldsorten.		Ducaten		Napoleonsd'or		Deutsche Reichs-Roten		Silbergulden		Krainische Grundentlastungs-Obligationen	
105.25	105	105	106	100.75	101.25	99	99.50	98.50	99.90	99.50	99.90	153	153.25	361.80	362	281.50	282.50	360	360.50	843	845	142.20	142.40	153.50	154.50	139.20	139.40	174.75	175.25	569	571	216.25	217	2295	2400	194	194.75	305	305.50	147	148	178.75	179	670	671	223.50	227	248.25	248.75	168.50	168.75	322.75	323.25	147.25	147.75	249.50	250.50	167	167.50	167.50	168	169	170	210	210.50	118.25	118.50	100.20	100.60	100.40	100.55	98	99	98	98.25	104.50	104	101.70	101.90	99.25	99.50	102	102.50	91.90	92.30	175.75		130.80	131.30	116.10	116.50	58.05	58.15	118.45	118.90	46.92	46.97	5 fl. 59	fr. 5 fl. 61	9	9	58	58	103															